№ 221. Donnerstag, den 22. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jzng. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. September.

Der Kaiser hatte, wie bereits gemeldet, die Absicht, sich gestern Vormittag 9 Uhr auf der Stettiner Bahn mittels Extrazuges in das Manöver-Terrain des Garde-Korps bei Gransee zu begeben, um daselbst dem Schlußmanöver der Garde beizuwohnen. Der ungünstigen und regnerischen Witterung wegen, verschob der Kaiser die Fahrt dorthin jedoch zunächst um eine Stunde und gab dieselbe dann gegen 10 Uhr, da auch bis dahin das Wetter sich noch nicht aufgeklärt hatte, gänzlich auf. — Der Kaiser nahm dann im Laufe des heutigen Vormittages zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf mit dem General v. Albedyll und dem Generallieutenant v. Caprivi. Mittags hatte der russische Militärbevollmächtigte, Oberst Golenitscheff-Koutousoff, die Ehre des Empfanges und erledigte der Kaiser darauf noch einige Regierungsangelegenheiten. Der Kaiser wird, dem „Deutschen Tageblatt“ zufolge, am Freitag den chinesischen Gesandten empfangen, um Geschenke des Kaisers von China entgegenzunehmen. Der Kaiser wird, soweit wenigstens bis jetzt bekannt geworden ist, am nächsten Sonntag Abend Berlin ebenfalls verlassen, um der Kaiserin nach Baden-Baden nachzufolgen.

— Eine offiziöse Wiener Mittheilung in Londoner Blättern über die Friedrichsruher Zusammenkunft lautet nach der „Nat. Ztg.“: Das austro-deutsche Verhältniß stehe fest. Eine Folge dieses Verhältnisses sei es, daß die leitenden Staatsmänner beider Reiche von Zeit zu Zeit sich über die schwebenden Fragen persönlich aussprechen, um eine gewisse Konformität der politischen Gebahrung zu sichern. Zu solchen Fragen gehöre umsomehr die bulgarische Frage, als dieselbe verschiedene Wechselfälle in Aussicht stellte. Kalnoky vertrete die friedfertige Gesinnung des Kaisers Franz Josef, die der Anschauung nicht entgegen sei, Rußland in Bulgarien einen vorwiegenden Einfluß zu gestatten. Wenn auch von einer Theilung des Interessensphären zwischen Oesterreich und Rußland keine Rede sei, so werde man in Wien dem Verlangen Rußlands nach Geltendmachung seines Einflusses in Bulgarien umsoweniger entgegentreten, je weniger man einen solchen Einfluß am Timok zulässig erachtet. Kalnoky drückte den Wunsch des Kaisers aus, jene Beziehungen nicht zu trüben, welche den Frieden erhalten und Komplikationen vermeiden.

— Nach einem Privattelegramm der „Dzg. Ztg.“ wird der deutsch-österreichische Handelsvertrag wahrscheinlich auf ein Jahr verlängert werden.

— Laut Nachrichten der „Nat. Ztg.“ aus Asuncion ist dort ein Meistbegünstigungsvertrag zwischen Paraguay und dem deutschen Reiche zustande gekommen.

— Zur Ausführung des neuen Spiritussteuergesetzes wird der „Dzg. Ztg.“ gemeldet: In den zuständigen Reichsämtern ist man lebhaft mit Prüfung der Eingaben über die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz beschäftigt. Eine Ausschußsitzung über diese Angelegenheit wird zu Ende dieser Woche stattfinden und Tags darauf die Plenarsitzung folgen. In derselben wird die Entscheidung getroffen werden. Es ist danach zu erwarten, daß spätestens Anfangs nächster Woche die Ausführungsbestimmungen erscheinen werden, um die Durchführung des Gesetzes zum 1. Oktober zu ermöglichen.

— Die Entsendung eines Zollbeamten nach Kamerun wird der „Berliner Börsenztg.“ zufolge regierungsseitig beabsichtigt. Derselbe soll aus dem Steuer-Supernumerariat hervorgegangen sein und etwa aus der Zahl der Hauptamts-Assistenten oder doch solcher Supernumerare ausgewählt werden, die bereits das zweite Examen bestanden haben. Es wird verlangt, daß der betreffende Herr wegen der dort zu führenden Kassengeschäfte eine Kaution von 3600 Mark leisten kann, außerdem soll derselbe verpflichtet werden, auch die Rechnungs- und Kassengeschäfte des deutschen Gouvernements in Kamerun mit zu übernehmen. Für Ausrüstung und Ueberfahrt wird eine Vergütung bis 1000 M. gezählt werden, außerdem eine jährliche Remuneration von vorerst 6000 M., demnächst aber 9000 M. neben freier Dienstwohnung. Der preußische Finanzminister hat einen Beamten zu diesem Posten auszuwählen.

— Der „Hannoversche Kourier“ meldet: Die Führer der Kartellparteien haben sich über einen gleich nach Eröffnung der nächsten Reichstagssession einzubringenden Antrag auf fünfjährige Legislaturperioden verständigt. Die Verfassungsänderung soll erst nach Ablauf der jetzigen Legislaturperiode in Kraft treten.

— Aus der Rede, welche Reichstags- und Landtags-Abgeordneter Rickert auf dem bereits erwähnten deutsch-freisinnigen Parteitag für Niederschlesien am Sonntag in Liegnitz gehalten hat, heben wir Folgendes hervor: Herr R. sagte: „Zur Frage der Getreidezölle will ich erwähnen, daß Herr von Puttkamer-Plauth, der Bruder des Herrn Ministers des Innern, hat zugestehen müssen, daß seiner Heimath, der Provinz Westpreußen, ebenso wie Ostpreußen, die Getreidezölle großen Schaden gebracht haben. Wie in jenen Provinzen ist es auch in Schlesien. Haben die Getreidezölle den Landleuten denn die erhoffte Erhöhung der Preise gebracht? Gewiß nicht, aber doch haben sie im Vergleich zu anderen Märkten für die deutschen Konsumenten das Korn vertheuert. Möchten doch die Bauern ordentlich ihre Bücher nachsehen, sie würden bald inne werden, daß die Getreidezölle ihnen keinen Segen gebracht haben. Wenn ein Bauer, namentlich im Osten, sich für Getreidezölle erwärmt, dann kennt er seine eigenen Interessen nicht. Vortheil haben nur die Großgrundbesitzer, bei denen es sich um sehr bedeutende Summen handelt. Eine gute Selbstverwaltung, eine gute Landgemeinde-Ordnung ist es, was uns noththut. Auch materiell wäre diese eine Wohlthat, denn sie würde die Lasten ganz anders und gerechter vertheilen.“

— Wie die L. C. hört, ist die Berufung des Reichstags um den 22. November in Aussicht genommen. Bis dahin hofft man im Bundesrath zum wenigsten den Reichsetat für 1888/89 fertig stellen zu können. Staatsminister v. Bötticher wird, wie es jetzt heißt, die Geschäfte am 6. oder 8. Oktober wieder übernehmen.

— Die Berliner „Polit. Nachrichten“ melden, die wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen einer russischen Anleihe in Paris ließen neuerdings die Realisirung des Projekts hoffen. Es sei zu wünschen, daß sich diese Hoffnung erfülle, da, je breiter der Markt der russischen Werthe werde, desto eher die deutschen Kapitalbesitzer sich wenigstens eines Theiles ihres Besitzes solcher Werthe ohne zu empfindliche Einbuße entledigen können.

— Vor einiger Zeit hatte in dem im Rothenburger Kreise gelegenen Dorfe Horka der Gemeindekirchenrath die Leiche des Gemeindevorstehers, der sich entleibt hatte, zwar in die „Reihe der Gerechten“ legen lassen, von der Wittwe aber die Anschaffung neuer Kirchenposaunen verlangt, da die bisherigen durch ihren Gebrauch beim Begräbniß entweiht worden seien. Sollte die Wittwe sich weigern, so würde die Leiche wieder ausgegraben und aus der Reihe der Gerechten unter die Selbstmörder versetzt werden. Die Drohung wurde wahr gemacht und die ausgegrabene Leiche des Gemeindevorstehers, da die Wittwe die Kirchenposaunen durch neue nicht hatte ersetzen wollen, an den Zaun gebracht. Bezüglich dieser vom „Neuen Görlitzer Anzeiger“ veröffentlichten Vorgänge sendet der Gemeindekirchenrath dem genannten Blatte eine „Berichtigung“, die — alles oben Berichtete vollinhaltlich bestätigt.

Metz, 20. September. Wie die „Lothr. Ztg.“ meldet, wurde der sechzehnjährige Sohn des bekannten Polizeikommissars Schnebele aus Pont-à-Mousson gestern in Cheminot verhaftet. Derselbe hatte am 14. September aufrührerische Plakate mit den französischen Nationalfarben an Bäume der Landstraße von Cheminot nach Pont-à-Mousson angeheftet. Als er gestern in Begleitung zweier Studenten über die Grenze kam, wurde er bis zur Ankunft der Gendarmen von den Grenzwärtern angehalten und heute früh in das Bezirks-Gefängniß in Metz abgeführt.

Ausland.

Petersburg, 19. September. Der „Now. Wrem.“ zufolge soll die aktive militärische Dienstzeit noch um ein Jahr verlängert werden. — Ueber die großen militärischen Exerzitien bei Warschau, die bereits Anfang September

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

21.) (Fortsetzung.)

„So muß ich mich also den Ansichten dieses jungen Mädchens fügen“, sprach in gereiztem Tone Frau Forster. „Ob mit oder ohne Absicht und Bewußtsein weiß ich nicht, doch beherrscht sie offenbar Euch drei, und Diego überbietet sich seit einiger Zeit in Aufmerksamkeiten gegen sie, für die sie kaum eine Anerkennung hat. Ich habe ihm noch diesen Morgen gesagt, sich wenigstens in den Augen Anderer nicht lächerlich zu machen!“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Alfredo unterbrach, indem er lebhaft rief: „Großpapa, Großpapa, sieh!“ und mit mehreren herrlichen kaum entfalteten Rosen zu ihnen trat. „Es sind die schönsten, die wir haben finden können.“

„Wer hat sie Dir gegeben?“ forschte schnell Frau Forster.

„Wir Alle haben sie gesucht, und Onkel Diego hat sie abgeschnitten!“

„Und für wen sind sie?“ fragte sein Großvater.

„Für Johanna!“ rief strahlenden Auges der Knabe; allein das verstimmte Gesicht der Großmutter und die ernsten Züge seines Vaters gewahrend, setzte er schnell hinzu: „Großpapa, ich darf doch aus Deinem Garten Johanna diese Rosen schenken?“

„Gewiß, mein Junge“, lautete die Antwort. „Bringe sie ihr, aber ich will mit Dir gehen, denn ich habe noch eine Bestellung von Tante Auguste für sie!“ Seinen Hut nehmend, ging Herr Forster mit seinem Enkel nach dem Nachbarhause, wo er Johanna Buchenthal arbeitend in der Nähe des Hauses fand.

Johanna blickte einigermaßen überrascht Herrn Forster entgegen und erwiderte dessen Gruß in bescheidener Weise.

Alfredo's Großvater sagte dann: „Sie sehen mich als Begleiter meines Enkels, Fräulein Buchenthal, der Ihnen einige Rosen aus unserem Garten überbringen wollte.“

Alfredo überreichte ihr die schönen Blumen, für welche sie ihm durch einen Kuß dankte.

Sich neben Johanna niederlassend, zog Herr Forster einen Zettel aus der Tasche und fuhr fort: „Aber auch im Auftrage der Senatorin komme ich. Sie läßt Sie freundlichst bitten, ihr die notirten Gegenstände zu schicken, die verschiedenen Schlüssel würden Sie unter den übrigen finden!“

„Ich werde morgen Alles besorgen“, versprach Johanna, den Zettel in Empfang nehmend.

Herr Forster, auf dessen Knieen Alfredo saß, erzählte noch von der nächtlichen Fahrt und daß sie in B. einen Wagen aus Waldenau vorgefunden, durch dessen Führer Herr Wellkamp schon günstigere Nachricht geschickt, und setzte endlich hinzu: „Manuela hat ja diesen Morgen sehr viel Muth und Selbstüberwindung bewiesen.“

„Ja, sie hat sich bereden lassen, mit mir zum Zahnarzt zu gehen“, erwiderte Johanna, überzeugt, daß im benachbarten Hause die Sache große Aufregung verursacht.

„Es freut mich, daß Sie sich ihrer dabei angenommen, Fräulein Buchenthal“, antwortete Herr Forster mit einem warmen Blicke. „Meine Frau ist in Bezug auf ihre Enkel sehr ängstlich und könnte sich nur schwer zu einem solchen Wege mit ihnen entschließen!“

„Die Operation geschah so schnell, das Manuela kaum Schmerz empfunden hat und selbst erfreut war, als sie geschehen.“

Johanna wurde hier durch eines der Dienstmädchen unterbrochen, das sie zu sprechen wünschte, und Herr Forster entfernte sich, Alfredo seiner Erzieherin zurücklassend, welche sich mit ihm in's Haus begab.

Herrn Freudenfeld sah Johanna an dem Nachmittag und Abend nicht, da die Herren nochmals die Versammlung zu besuchen hatten. Als sie aber gegen elf Uhr aus ihrem Zimmer in die unteren Räume hinabging, um sich zu überzeugen, wie dies stets die Senatorin gethan, ob sämmtliche Thüren und Fenster geschlossen und die Dienstboten an ihrem Platze seien, fand sie den Hausflur und Gartensaal noch hell erleuchtet, ein Zeichen, daß Herr Freudenfeld noch nicht heimgekehrt war. Sie hatte ihre Obliegenheiten bald besorgt und war im Begriff, den Gartensaal zu verlassen, als sie in dem nebenan liegenden rothen Zimmer Geräusch hörte. Im ersten Moment erschrak sie, überzeugte sich aber bald, daß nur der Hausherr selbst dort sein könne, und wollte gerade ihren Weg fortsetzen, als sich die Thür öffnete und Herr Freudenfeld das Gemach seiner verstorbenen Frau verließ. Er war ungewöhnlich bleich, ein trüber, trauriger Ausdruck lag auf seinen Zügen und ihr ernst entgegenblickend begann er, ohne die Thür des erleuchteten rothen Zimmers zu schließen: „Guten Abend, Fräulein Buchenthal!“

„Guten Abend, Herr Freudenfeld“, erwiderte Johanna, welche schon ihre Fassung wieder gewonnen.

„Ich sehe, Sie sind im Begriffe, die letzte Tagesarbeit meiner Schwester zu vollziehen.“

„Es ist dies geschehen, so weit meine Befugniß reicht.“ Sie ergriff den in der Ueberraschung niedergesetzten Schlüsselkorb und wollte sich entfernen.

Herr Freudenfeld fuhr indessen fort: „Fräulein Buchenthal, ich habe ihnen noch meinen Dank auszusprechen, für das, was Sie heute meinem Kinde gethan und gewesen —“

„Herr Freudenfeld!“ entgegnete schnell und mit leichtem Erröthen Johanna.

„Weisen Sie ihn nicht zurück, es ist der Dank eines Vaters, welcher Ihnen die Versicherung giebt, daß er sich freut, seine mutterlosen Kinder in Ihrer Obhut zu wissen!“

Johanna fühlte sich seltsam von diesen Worten berührt und wußte nicht, was sie erwidern sollte. Ein Blick jedoch in das geöffnete Zimmer, der zugleich auf das hell er-

stattfanden, bringen die amtlichen und offiziösen Blätter erst jetzt Mittheilungen. Darnach waren diese Uebungen von ganz bedeutendem Umfange. Es nahmen daran Theil 49 Bataillone Infanterie, 36 Schwadronen Kavallerie und ein bedeutender Artilleriepark. Die beiden gegen einander operirenden Manöver = Abtheilungen wurden geführt vom General-Lieutenant Sierzputowski und vom General-Lieutenant Igelström.

Sofia, 20. September. Fürst Ferdinand erachtet seine Position auf dem bulgarischen Throne keineswegs als hoffnungslos. Als ein besonders günstiges Symptom erscheint ihm die Thatsache, daß die Vertreter Serbiens und Griechenlands ihm Besuche abstatteten, die zwar als nicht offizielle gelten sollen, immerhin jedoch eine theilweise Anerkennung der thatsächlichen Verhältnisse in sich schließen. Aus Wien geht dem „Bln. Tgbl." folgendes Telegramm zu: Der gestern aus Sofia hier eingetroffene, nach Bamberg reisende koburgische Hofrath Fleischmann sagt über die Lage in Bulgarien, der Fürst sei durchaus wohlgemuth und zuversichtlich, er habe sich die Dinge niemals wesentlich günstiger vorgestellt und sei namentlich für den Anfang auf alle Schwierigkeiten gefaßt gewesen. Jetzt komme ihm bereits ein Theil des diplomatischen Korps freundlicher entgegen, und er hoffe, durch Vorsicht und Loyalität auch den anderen Theil mit der Zeit für sich gewinnen zu können und ebenso den Sultan wieder wohlwollender für Bulgarien als jetzt zu stimmen. Mit der Militärpartei sei der Fürst vollkommen zufrieden, dieselbe bekunde Anhänglichkeit; selbst die enragirtesten Verehrer des Fürsten Alexander dokumentirten Loyalität gegen den Koburger. Bezüglich der Wahlen für die Sobranje äußerte Fleischmann, dieselben würden trotz der enormen Geldmittel, welche die Opposition aus Rußland erhalten habe, gewiß zu Gunsten der Regierung ausfallen. Mit Bezug auf den Konflikt zwischen Deutschland und Bulgarien wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt, daß die Affaire als beigelegt zu betrachten und von einer Blokade bulgarischer Häfen durch deutsche Panzerschiffe nur in dem phantastischen Gehirnkasten einiger französischer und russischer Publizisten noch ernsthaft die Rede ist.

Belgrad, 19. September. Heute fand die erste Sitzung des Verfassungsausschusses statt. Derselben wohnten die Minister und sämmtliche Mitglieder des Ausschusses bei. Nach Verlesung der Dekrete betreffend die Einsetzung des Ausschusses und nach Ernennung des Ausschußmitgliedes, Justizministers Avakumovic, zum Präsidenten, verlas der Ministerpräsident Ristic eine Depesche des Königs aus Gleichenberg, in welcher der Ministerpräsident beauftragt wird, den Verfassungsausschuß im Namen des Königs mit dem aufrichtigen Wunsche zu begrüßen, daß derselbe zum Wohl des Vaterlandes und zur Zufriedenheit des Königs seine Aufgabe glücklich lösen möge. Die Depesche, deren Verlesung die Mitglieder des Ausschusses stehend anhörten, wurde mit Zivio-Rufen aufgenommmen. Der Ministerpräsident Ristic setzte sodann in längerer Rede die Aufgabe des Ausschusses auseinander. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Rom, 20. Septbr. Aus Messina laufen trostlose Nachrichten ein. An 30 000 Einwohner sollen bisher wegen der Cholera geflüchtet sein. Einige der höchsten Beamten der Stadt sind an der Cholera gestorben, darunter der Quästor und Polizeikommandant. Manche Bewohner sterben auf der Straße. Die Kaufläden sind geschlossen und es fehlt an Lebensmitteln. In Altavilla kamen 50 Cholerafälle vor; der Arzt ist gestorben. In Pozzuoli sind der Kerker und die Kaserne stark infizirt. Aus Cassino werden über 150 Fälle gemeldet. Die Umgebung von Neapel überhaupt ist infizirt, Neapel selbst aber erscheint ziemlich frei.

New-York, 20. September. In Philadelphia fanden am Donnerstag, Freitag und Sonnabend voriger Woche die dreitägigen Festlichkeiten zur Feier des hundertsten Jahrestages der Unterzeichnung der Verfassung der Vereinigten Staaten statt. Telegramme vom 15. d. M. enthalten folgende Einzelheiten: Die Witterung war schön, die Ausschmückung der Stadt eine äußerst luxuriöse und unter der Bevölkerung herrschte ein grenzenloser Enthusiasmus. Einer ungefähren Schätzung nach befanden sich 200 000 Gäste in der Stadt. Die Feier hatte eine große Anzahl Gäste angezogen, worunter sich die Gouverneure verschiedener Staaten, Mitglieder des diplomatischen Korps und Vertreter vieler ausländischer Konsulate befanden. Das Hauptereigniß des ersten Festtages war ein 7 Kilometer langer Festzug, welcher in malerischer Weise durch Menschengruppen, Maschinen und Geräthschaften den Fortschritt veranschaulichte, den Amerika während des verflossenen Jahrhunderts gemacht hat. Der Zug bestand aus 300 enormen Wagen, von denen jeder irgend einen besonderen Zweig der Industrie und Wissenschaft repräsentirte: 12 000 Personen und 3000 Pferde waren an dieser kolossalen Darstellung betheiligt und zwischen jeder Abtheilung des Aufzuges marschirte ein Musikkorps. Im Ganzen zählte man nicht weniger als 150 Musikbanden in dem Zuge. An der Spitze derselben ritt der Hauptmarschall mit 50 Gehülfen, einem Standartenträger und 2 Trompetern. Dann kam die Musikkapelle der Vereinigten Staaten-Marine und hinter dieser ein von 6 Pferden gezogener Wagen mit einem großen Banner, Columbia darstellend, welche mit der einen Hand in die Vergangenheit (alte Geräthe), mit der anderen in die Gegenwart (neue Werkzeuge) deutet. Alsdann folgten in langem Zuge die obenerwähnten Wagen. Die Straßen waren mit Menschen wie besäet. Der Zug zog durch Broadstreet, an welcher auf beiden Seiten riesige Zuschauertribünen errichtet waren, nach der großen Tribüne, auf welcher der Gouverneur von Pennsylvanien und eine Anzahl hervorragender Gäste das Schauspiel besichtigen. Alle Tribünen waren mit Fahnen und patriotischen Emblemen überaus reich geschmückt. Einige zeigten Porträts von Washington und anderen berühmten Amerikanern, der Zeitgenossen der ersten Präsidenten, sowie Bildnisse Grant's, Lincoln's und anderer früherer Präsidenten. In dem Zuge marschirte auch ein Detachement der früheren freiwilligen Feuerwehr mit ihren jetzt fast veralteten Spritzen. Die Nachricht, daß eine Zuschauertribüne eingestürzt und viele Personen dabei Verletzungen erlitten hätten, ist unbegründet. Die betreffende Tribüne sank nur einige Zoll ein, worauf alle darauf befindliche Personen dieselbe sofort verlassen mußten. Verletzt wurde Niemand. — Präsident Cleveland traf am Donnerstag Abend mit seiner Gemahlin in Philadelphia ein.

Provinzielles.

A **Argenau,** 20. September. Sonntag fand hierselbst in der evangelischen Kirche ein Missionsfest statt. Es predigten die Herren Pfarrer Günther aus Pogozella und Bock aus Wreschen. Am Sonntage vorher hatten die Herren in Grünkirch, Dienstag in Inowrazlaw, Sonntag, den 18. in Klein = Worin, Montag, den 19. in Luisenfelde Missionsgottesdienste abgehalten. — Heut — Dienstag — beginnt in der Aktien = Zuckerfabrik Wierzchoslawice die Kampagne. Die Hilfsbeamten sind bereits seit einiger Zeit eingereiht.

§ **Gollub,** 20. September. Herr Ober-Grenzkontroleur Martin ist nicht wie in Nr. 219 d. Z. gemeldet wurde, nach Dt. Eylau, sondern nach Osche, Kr. Schwetz komittirt; dessen Vertreter, Herr Hauptamts-Assistent R. aus Danzig ist bereits gestern hier eingetroffen.

i **Briesen,** 20. September. Neulich wurde hier ein Gaunerstückchen seltener Art ausgeführt. Der Kaufmann M. sandte durch seinen bei ihm bereits mehrere Jahre in Diensten stehenden Knecht den Betrag von 1000 Mark an den Gutsbesitzer R. in Z. Nach einigen Stunden kehrte der Bote zurück und erklärte, daß er den Herrn R. nicht zu Hause angetroffen und das Geld deshalb der Frau des Hauses eingehändigt habe. Nachdem er nun noch einige Arbeiten im Hause seines Brotherrn verrichtet, bat er diesen, ihm doch zu gestatten, morgen, d. i. am Sonntage, nach Lissewo zum Ablasse gehen zu dürfen, welche Bitte auch gewährt wurde. Am Montage indessen stellte sich die Angabe des Boten als falsch heraus, da weder der Besitzer noch seine Frau das erwartete Geld empfangen hat. Man nimmt an, daß der Gauner nach Amerika durchgebrannt ist. — Heute Nacht entstand auf dem Gehöft des Besitzers Kruck in Villisaß Feuer, welches in kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit ihrem Inhalt verzehrte.

Schlochau, 19. Septbr. Der am Sonnabend hier versammelte Kreistag beschloß nach der „Dzg. Ztg.", den Städten Schlochau, Pr. Friedland und Landeck zum Bau und zur Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern Beihilfen, und zwar eine solche von je 1000 Mk. für Schlochau und Pr. Friedland und von 2000 Mk. für Landeck aus Kreismitteln zu bewilligen. Ferner wurden 1000 Mk. zu den technischen Vorarbeiten und zur Bauleitung der Schlachthäuser bewilligt und endlich wurde noch beschlossen, die Baukostensummen den einzelnen Städten aus der Kreissparkasse gegen $3^1/_2$ Prozent Zinsen auf die Dauer von 10 Jahren zu gewähren.

Danzig, 20. September. Gestern feierte der frühere Schiffseigner in Thorn, jetzige Rentier Kabel hierselbst mit seiner Ehefrau im Schützenhause das 50jährige Ehejubiläum. Herr Pastor Ostermeyer vollzog die kirchliche Feier und überreichte dem Jubelpaare namens der Gemeinde eine Prachtbibel. — Aus Hinterpommern wird der „Danz. Ztg." gemeldet: „Die im vorigen Jahre abgebrannte Papierfabrik, Station Hammermühle, auf dem Varziner Terrain des Fürsten Bismarck, ist nun wieder erbaut, und zwar nach neuestem Stil. Die Fabrik dürfte ihrem Umfange nach die größte in Deutschland sein. Zwei Papiermaschinen, die in einem Raum aufgestellt sind, sollen allein über 200 000 M. kosten. Die Kosten der gesammten Bauanlage und der inneren Einrichtnng sollen 1 Million M. betragen. Sämmtliche Räume sind mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die tägliche Produktion beträgt ca. 280 bis 300 Zentner.

× **Elbing,** 20. September. Die „Altpr. Ztg." schreibt: „Daß unser Stadttheater demnächst eröffnet wird, unterliegt nun keinem Zweifel mehr, doch sind wir leider noch nicht in der Lage, sagen zu können, an welchem Tage und mit welchem Stück. Nach dem Hörensagen würde allerdings Sonntag, der 2. Oktober, den Eröffnungsabend bringen. Einzelne Mitglieder sind bereits eingetroffen und häuslich untergebracht. Wir waren heute im Theatergebäude, welches, anerkennend sei es bemerkt, mehrere umfängliche Reparaturen im Laufe des Sommers erhalten hat, u. a. neue Fenster auf der Lustgartenseite. Am Eingang, vor der Kasse, ist eine ganze Barrikade von Kisten in allen Dimensionen, Körben 2c. errichtet. Auf der Bühne sahen wir mehrere neue Dekorationen, welche von Herrn Witte mit bekannter Vorzüglichkeit gemalt worden sind; darunter einen prächtigen Waldprospekt nach der Natur gemalt (Partie aus dem Vogelsanger Wald), einen Waldbogen (durchbrochene Arbeit), einzelne Gebüschstücke und Rosensträucher, zwei lebensgroße Statuten auf Postamenten; eine Bauernstube u. a. m. Herr Direktor Hannemann wird im Laufe der Woche hier eintreffen; derselbe hat unseres Wissens zuletzt in Kulm gespielt. Herr Zimmermann ist nicht mehr bei der Gesellschaft, dagegen der als Schauspieler sehr tüchtige Herr Seyberlich und von den hier bekannten Damen Frl. Schlüter. Ohne Zweifel wird Herr Direktor Hannemann sich für seinen bleibendsten Aufenthalt gut vorgesehen haben; unser Theaterpublikum ist bekanntlich sehr schwer zu befriedigen, aber für das wirklich Gute auch sehr dankbar. — Ganz wie in Thorn. (Anm. der Red.)

Fraustadt, 19. September. Am 1. November v. Js. wurde die hiesige Bewohnerschaft durch einen Vatermord, begangen an dem bejahrten Nadler Schmidt, in große Aufregung versetzt. Der Sohn, welcher in einem Anfall von Geistesgestörtheit an seinem Vater zum Mörder wurde, ist nunmehr in der Irrenanstalt zu Owinsk, wohin man ihn geschafft hatte, gestorben.

Bartenstein, 18. September. Zu den Merkwürdigkeiten unseres Städtchens zählte bisher auch das Storchnest auf dem Stadtthore, wo Freund Adebar seit undenklichen Zeiten seine Wohnung aufgeschlagen. Das Verweilen des Storches aber wurde nicht von allen Einwohnern gern gesehen, besonders schuf sich die Familie Storch dadurch Feinde, daß sie zu wenig Rücksicht auf die zahlreichen Thorpassanten nahm und denselben häufig einen Denkzettel mitgab. Einmal wurde sogar von einem besonders übellaunigen Mann ein Prozeß gegen die Stadt angestrengt und der Ersatz eines neuen Rockes gefordert. Die Stadt ging zwar siegreich hervor, aber die Freude der Stadtväter am Storchnest war vergällt und in hochfeierlicher Sitzung wurde beschlossen, den Storch nur noch diesen Sommer auf seinem exponirten Platze zu belassen. Nachdem Adebar Abschied genommen, ist denn auch der Rathsbeschluß in diesen Tagen ausgeführt und das Storchnest beseitigt worden. Auch hat man Vorkehrungen getroffen, daß die Familie Storch fortan auf dem Stadtthore kein Heim mehr gründen kann. (Erml. Ztg.)

Königsberg, 19. September. Bekanntlich ist bei allen Kurier- und Schnellzügen der königlichen Ostbahn eine automatische Bremsvorrichtung — die sogenannte Karpenterbremse — zur erhöhten Sicherheit des reisenden Publikums in jedem Personenwagen angebracht. Hierdurch vermag der Reisende bei irgend welcher drohenden Gefahr den in voller Fahrt befindlichen Zug binnen wenigen Sekunden zum Stillstehen zu bringen. Der im Kupee an der Rückwand befindliche eiserne Hebel wird mit geringer Kraftanwendung aus seiner senkrechten Stellung in die wagerechte gerückt, und läßt dadurch ein äußerst starkes Bremsen eintreten, während gleichzeitig die Nothpfeife der Lokomotive ertönt. Diese zweckmäßige Sicherungsmaßregel der königlichen Eisenbahnbehörde erregte kürzlich das lebhafteste „wissenschaftliche" Interesse dreier unternehmungslustiger Musensöhne, welche von den heimathlichen Penaten Littauens in dem von Eydtkuhnen nach Berlin fahrenden Eilzuge um 10 Uhr Abends ihrer alma mater Königsberg zureisten. Wohl warnte die inschriftliche Gebrauchserklärung des Bremshebels dringend vor Mißbrauch, welche Mahnung noch durch den Umstand unterstützt werden sollte, daß der Hebel selbst mittels dünnen Bindfadens festgebunden, und die Knotenenden des letzteren durch eine amtliche Bleiplombe zusammengehalten waren. Doch der Wissensdrang unserer Studenten war stärker, als die Vorschrift — und der Bindfaden. Ein Ruck — der Hebel flog befreit empor, und alsbald vernahmen die Insassen des Zuges jenes eigenthümliche Rauschen der Bremse. Der gewaltige automatische „Hemmschuh" hielt zauberschnell den dahineilenden Zug auf, die Lokomotive ließ ihren Nothruf hören — der Zug stand auf freier Bahnstrecke. Das „Problem" war nun für die Herren Studenten gelöst — nicht aber für die mehr oder minder erschreckten übrigen Passagiere und das Zugpersonal. Letzteres versicherte sich durch Nachschauen und Fragen, daß keinerlei Gefahr vorhanden sei. Wohl aber klärte der losgerissene Hebel in dem Kupee jener Studenten die „Ursache" — wenn auch ziemlich erheiternd auf. Ohne Zaudern erlegten die jungen Herren sofort die für den immerhin tadelnswerthen übermüthigen Streich festgesetzte, nicht unbedeutende Strafe von den wohl kurz vorher erhaltenen Vater- und Muttergroschen an den Zugführer und fuhren alsbald anscheinend dennoch „vollbefriedigt" weiter. — Ob indeß die „Herren Eltern" für derartige „praktische Studien" ihre guten Groschen verwendet wissen wollen, lassen wir dahingestellt. (O. P.)

Labischin, 18. September. Am Donnerstag und am Sonnabend der vorigen Woche wurden zwei achtbare Bürger unserer Gemeinde, der hiesige Bürgermeister Herr Wegner und der Posthalter Herr Wellmann, unter zahlreicher Betheiligung der Bewohner Labischins und der Umgegend zu Grabe geleitet. (O. P.)

Lopienno, 18. September. Ein hiesiger Fleischer lebte mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in Uneinigkeit. Als die beiden Ehegatten vor einigen Tagen wieder in Streit waren, mußte die Frau das Feld räumen. Der Mann verfolgte sie, fiel aber dabei so unglücklich von der Treppe auf unten stehende Fässer, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Heute ist der Mann seinen Wunden erlegen. — Die Bahn

---

leuchtete Bild der jugendlich schönen verstorbenen Frau Freudenfeld fiel, gab ihr ihre ganze Besonnenheit wieder und sie entgegnete nun in abwehrendem Ton: „Ich habe nur meine Pflicht erfüllt, Herr Freudenfeld."

„Ja, Sie haben im vollsten Sinne des Wortes ihre Pflicht erfüllt", antwortete er nach einer momentanen Pause, „dennoch — dennoch, Fräulein Buchenthal, lassen Sie mich hoffen, daß Sie den noch so jungen Kindern gegenüber nicht allein aus kaltem, strengen Pflichtgefühl handeln."

Johanna's Blick fiel nochmals auf das hell erleuchtete Bild, und diesmal schienen die dunkeln Augen erwartungsvoll, fast finster zu ihr herüber zu schauen. Die ihrigen abwendend, erwiderte sie in leicht erregtem Ton, dessen sie sich nicht erwehren konnte: „Nicht allein, Herr Freudenfeld, denn ich habe die Kinder bereits lieb gewonnen."

Sie hatte ihren Blick abgewandt und sah nicht, daß es in seinen Augen freudig aufleuchtete, als er mit weicher Stimme entgegnete: „Ich weiß es, Fräulein Buchenthal, denn nur Ihre Liebe konnte die der Kinder wecken, die Sie schon im vollsten Maße besitzen, wie ich zu meiner Freude mich überzeugt. So muß es auch sein, denn ein Kinderherz bedarf vieler Liebe, und meine armen Kinder haben die treueste Liebe schon frühzeitig entbehren müssen!"

Johanna hatte keine Antwort auf die Bemerkung, die sie tief ergriff, und sehnte sich, die ungewöhnliche Unterhaltung zu beenden. Sie ergriff deshalb wieder ihr Körbchen, um das Zimmer zu verlassen.

Herr Freudenfeld hob jedoch von Neuem an: „Lassen Sie sich in der mit meinen Kindern eingeschlagenen Erziehungsweise durch Niemand beirren und rechnen Sie dabei jederzeit auf meine Unterstützung."

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Freudenfeld," erwiderte Johanna, ihre Augen zu dem Vater ihrer Zöglinge erhebend, der wiederum ihr mit ruhigem Ernst entgegenblickte.

„Meine Schwiegermutter könnte einmal mit Ihren Ansichten nicht einverstanden sein. Sie ist eine ältere Dame und liebt die Kinder ihrer verstorbenen Tochter, wie ich rechtzeitig einsehen gelernt, oft auf unvernünftige Weise und hat überhaupt eigenthümliche Ansichten aus ihrer Heimath mitgebracht."

„Ich weiß, was Sie sagen wollen," entgegnete lächelnd die Erzieherin, „denn auch ich habe bereits Frau Forster erkannt. Anfänglich, ich muß es gestehen, verletzte mich ihr Hochmuth und Stolz, jetzt habe ich mich daran gewöhnt und halte beides weniger für Charakterfehler, als Mangel an Erziehung und die Schuld früherer und jetziger Umgebung."

„Sie mögen nicht Unrecht haben, Fräulein Buchenthal," antwortete Herr Freudenfeld, „und ich sehe ein, daß Sie hier mit klarem Blick beobachten und daher sicher Ihres Weges gehen. Zu Frau Forsters Rechtfertigung aber muß ich sagen, daß sie auch viele vortreffliche Seiten hat und ich darf nie vergessen, daß sie die Großmutter meiner Kinder ist!"

Das Gespräch endete hier, denn Johann trat mit dem Abendessen seines Herrn ein, welcher die abermalige Einladung seiner Schwiegermutter abgelehnt hatte. Nach gegenseitigem Nachtgruß entfernte sich die Erzieherin, indeß Herr Freudenfeld die Lichter in dem rothen Zimmer auslöschte und die Thür desselben verschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Gnesen-Nakel wird nicht, wie beabsichtigt, am 1. Oktober dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Als ziemlich sicherer Zeitpunkt für die Eröffnung wird jetzt der 1. November genannt. Die Hochbauten, sowie der Schienenweg sind fertig, auch sind die Weichen auf allen Bahnhöfen gelegt. Auf der Strecke von hier nach Gnesen sind jetzt 3 Maschinen thätig, um Kies auf der Bahn zu vertheilen. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 21. September.

— [Allerhöchste Anerkennung.] Wie bereits mitgetheilt, hat der Kaiser nach Beendigung der großen Herbstübungen des 2. Armeekorps seiner Befriedigung über den Verlauf derselben unter Worten vollster Zufriedenheit und warmer Anerkennung Ausdruck gegeben. In einer an den kommandirenden General gerichteten allerhöchsten Kabinetsordre wird der Zustand aller Truppentheile des Armeekorps als ein vortrefflicher, die große Parade als eine ganz vorzüglich gute bezeichnet. Nach eingehenderen Bemerkungen über die einzelnen Uebungstage hebt der Kaiser besonders die Ordnung in den Truppentheilen und die ihn durchaus und ganz befriedigende Ausbildung derselben für das Gefecht hervor, um dann, wie Stettiner Blätter melden, sein Gesammturtheil in folgende dem Armeekorps zur höchsten Ehre gereichende Worte zusammen zu fassen: „Ich scheide von dem 2. Armeekorps mit der bestimmten Ueberzeugung, daß dasselbe nach allen Richtungen hin kriegstüchtig und daß es jeder Aufgabe voll und ganz gewachsen ist; so habe Ich das Armeekorps immer gekannt, so habe Ich es auch jetzt wieder gefunden und so wünsche Ich aus vollstem Herzen, daß es jederzeit bleiben möge. Ich spreche Allen, insbesondere den Generalen und Offizieren, deren Anleitung und fleißige Arbeit ein so gutes Resultat herbeiführte, Meinen warmen königlichen Dank aus und ersuche Sie, dies unter Bekanntmachung der anliegenden Gnadenbeweise ꝛc. zur Kenntniß des Armeekorps zu bringen." Es folgen dann noch Worte persönlicher Anerkennung für den General-Lieutenant v. d. Burg.

— [Militärisches.] Das neueste Militär-Wochenblatt weist außer den bereits in unserer Nr. 219 mitgetheilten Beförderungen ꝛc. innerhalb unserer Garnison noch folgende auf: Thiel, Pr.-Lt. à la suite des 7. Pom. Inf.-Regts. Nr. 54 unter vorläufiger Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Thorn zum überzähligen Hauptmann befördert, Frhr. v. Entreß-Fürsteneck Major und Kommandeur des 1. Pom. Ulanen-Regiments Nr. 4, v. Apell, Major und Kommandeur des Pom. Pionier-Bataillons Nr. 2, Freiherr von Rössing, Major à la suite des Pom. Pionier-Bataillons Nr. 2 und Adjutant bei der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Korps zu Oberstlieutenants befördert. — Martens, Stach v. Goltzheim, Port.-Fähnrs. vom 4. Pom. Inf.-Regt Nr. 21, Dittrich, Port.-Fähnr. vom 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61, Wendroth, Port.-Fähnr. vom Pom. Pionier-Bat. Nr. 2, zu Sek.-Lt. befördert. Graup, Sek.-Lt. vom 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61, auf sechs Monate als Erzicher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt. Schultz, Teske vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 zu außeretatsmäßigen Sek.-Lieutenants befördert. Die außeretatsmäßigen Sek.-Lieutenants Frodien, Schunck, Müller III vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 zu Artillerie-Offizieren ernannt. — Rieck, Oberfeuerwerker vom Fuß-Art.-Regiment Nr. 11 zum Feuerwerks-Lieutenant befördert. — Stern, Bensen, Simon vom Pom. Pion.-Bat. Nr. 2 zu außeretatsmäßigen Sek.-Lts., der außeretatsmäßige Sek.-Lt. Kuntz vom Pom. Pion.-Bat. Nr. 2 zum etatsmäßigen Sek.-Lt. ernannt. Schickert, Sek.-Lt. vom Pom. Pion. Bat. Nr. 2 in die 4. Ingenieur-Inspekt. Kuntz, Sek. Lt. von demselben Bat. in das Eisenbahn-Rgt. versetzt. Sido, Hauptmann und Komp.-Chef vom 4. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 21 als Major mit Pension und der Uniform des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113 der Abschied bewilligt. Mahmoud gahzi Muktar Bey, Unteroff. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß ist zum Port.-Fähnr. befördert. — Von der Generalität im 2. Armeekorps wurde dem Generallieutenant v. Lewinski der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen, ebenso dem Generalmajor v. Beczwarzowski, Kommandeur der 8. Inf.-Brigade. Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielten Generalmajor v. Köller, Generalarzt Dr. Abel. — Dem Büchsenmacher Pfabe im 61. Regt. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Herr Gerichtsassessor Bärwald] ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Amts- und Landgericht zu Bromberg zugelassen.

— [Herr Postpraktikant Moderegger] vom hiesigen Kaiserl. Post-Amt ist unter Beförderung zum Postsekretär zu dem Kaiserl. Post-Amt in Wiesbaden versetzt.

— [Das Privilegium] wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihescheine des Kreises Ortelsburg im Betrage von 220 000 M. wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

— [Unterstützung der Familien der zu Uebungen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner.] Bei Berathung des vorletzten Etats hat der Reichstag eine Resolution beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf betr. die Unterstützung der Familien der zu Uebungen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner vorzulegen. Nachdem der Bundesrath diese Resolution dem Reichskanzler überwiesen hat, sind nunmehr, wie der „Fränk. Kur." meldet, im Auftrage des Reichsamts des Innern die einzelnen Gemeindebehörden angewiesen worden, in ihren Bezirken genaue Erhebungen über die Anzahl der im laufenden Jahre einberufenen Reservisten und Landwehrleute, über deren Erwerbs-, Familien- und Berufsverhältnisse, sowie über die Dauer der Uebungen anzustellen. Es handelt sich darum, nähere Anhaltspunkte über die finanzielle Tragweite einer Regelung der Angelegenheit in der vom Reichstage gewünschten Weise zu erhalten.

— [Provinzial-Lehrer-Versammlung] Zur Vorlegung und Prüfung der Rechnung für die hier stattgefundene Provinziallehrer-Versammlung findet morgen, Donnerstag, 7 Uhr Abends, im Victoria-Garten eine Sitzung des Orts-Ausschusses statt, zu welcher alle Mitglieder eingeladen werden.

— [Besitzveränderung.] Das den Stadtrath Wendisch'schen Erben gehörige, am altstädtischen Markt gelegene Grundstück ist heute von Herrn Adam-Lautenburg für 85 000 Mark gekauft worden.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Stelle eines Kassenarztes ist vom 1. Oktober d. J. ab zu besetzen. Meldungen sind bis 26. d. Mts. im Bureau der Kasse (Rathhaus) einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

— [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung wider den Einsassen Thomas Wysocki aus Grondy und die Arbeiterin Marianna Szordykowska aus Zwiniarz erreichte erst um 10½ Uhr Abends ihr Ende. Beide Angeklagten wurden auf Antrag ihrer Vertheidiger, der Rechtsanwälte Dr. v. Hulewicz und Radt, freigesprochen. Da sämmtliche von den Angeklagten benannten Entlastungszeugen eidlich bekundeten, daß sie die Gebrüder Zakrzewski am 24. Dezember 1885 in der Wysocki'schen Wohnung gesehen hätten. (Die Sache wegen der Brüder Z. dürfte sonach wieder aufgenommen werden.) Wysocki wurde jedoch auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft in einer anderen Sache zur Untersuchungshaft abgeführt. Heute sind zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. In erster wurde wider den Arbeiter Jakob Daniel Witkowski aus Friedrichsbruch wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Witkowski wird beschuldigt, in der Nacht zum 13. Januar d. J. zu Friedrichsbruch ein dem Gasthofbesitzer Wilhelm Domke daselbst gehöriges Stallgebäude in Brand gesetzt zu haben. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig," worauf W. von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt worden ist. In zweiter Sache hatte sich der Rektor Bernhard Wenger aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. W. wurde beschuldigt, am 21. April v. J. zu Strasburg in der Prozeßsache der Geschwister Himmer in Schlochau wider ihn wegen 600 Mark nachstehenden ihm zurückgeschobenen Eid: „Es ist wahr, daß Klägerinnen mir vergleichsweise die Zahlung des in der Klage erwähnten Kapitals nebst Zinsen erlassen haben", wissentlich falsch geschworen zu haben. Der Angeklagte bestreitet das ihm zur Last gelegte Verbrechen. (Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet).

— [Gefunden] eine Holzkette in der Nähe des kleinen Bahnhofs, ein weißes Taschentuch auf dem altstädtischen Markt und ein schwarzer Schlapphut im Ziegelei-Wäldchen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das seiner Brodherrschaft aus einer verschlossenen Sparbüchse, die es gewaltsam aufbrach, 22 M. und einige Pfennige gestohlen hat. — Ein Arbeiter und ein Soldat sprachen gestern fleißig der Flasche zu, bald geriethen sie in Streit, und nun veranlaßte der Soldat, daß der Arbeiter verhaftet wurde. (?) In letzterem wurde ein wiederholt ausgewiesener polnischer Ueberläufer erkannt. Der Soldat ist auch in Arrest genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,29 Meter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Oliva" mit Ladung aus Königsberg i. Pr. — Ein ziemlich schwer beladener Kahn war vor einigen Tagen bei dem damaligen Wachswasser am Ufer unfern der Jakobsvorstadt vor Anker gegangen. Bald darauf hatte der Eigenthümer sein Wasserfahrzeug während einer Nacht verlassen, in dieser fiel das Wasser, der Kahn gerieth auf eine Sandbank, wo er jetzt noch festliegt. Wenn nicht bald ein höherer Wasserstand eintritt, wird es vieler Mühe bedürfen, um den Kahn flott zu machen.

Kleine Chronik.

* Gelsenkirchen, 20. September. Die Krieger von 1864 im hiesigen Kreise haben eine Vereinigung gebildet, den Jubeltag der Erstürmung der Düppeler Höhen durch ein diesem Tag würdiges großes Fest zu begehen, und einen Aufruf erlassen, daß sich überall solche Vereinigungen da bilden möchten, wo sich 1864er Krieger befinden. Es soll dann durch Zahlung eines monatlichen Beitrages nach und nach so viel Geld gesammelt werden, als erforderlich ist, um in zwei Jahren den Jubeltag durch den gemeinschaftlichen Besuch des Düppeler Schlachtfeldes zu feiern. Das Protektorat für diese Bestrebung hat der General Freiherr v. d. Goltz, übernommen. Für den Tag der Feier ist der 29. Juni 1889 (Uebergang nach Alsen) vorläufig in Aussicht genommen. Der Vorsitzende des Vereins in Gelsenkirchen, Kaufmann Jul. Müller, bittet, sich zunächst an den dortigen Verein anzuschließen und ertheilt jede gewünschte nähere Auskunft.

* Halle, 20. September. In den Weinbergen in Freiburg an der Unstrut ist durch den herbeigerufenen Professor Taschenberg von hier die Reblaus entdeckt. worden. Die Berge sind sofort polizeilich geschlossen worden. (Nat. Ztg.)

* Berlin, 20 September. Ein tragischer Vorfall hat sich gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr in einem Zuge der Berliner Stadtbahn abgespielt. Der in westlicher Richtung gehende Zug hatte gerade den Lehrter Bahnhof passirt, als die begleitenden Schaffner in einem der Waggons rasch hintereinander 3 Schüsse fallen hörten. Als sie das Kupee dritter Klasse, von welchem die Detonation ausging, öffneten, fanden sie darin die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens. Das letztere lehnte, mit zwei Schußwunden im Kopfe, in einer Ecke, während der gleichfalls aus einer Kopfwunde blutende junge Mann am Boden lag; neben ihm befand sich ein noch theilweise geladener Revolver. Als der Zug in Charlottenburg angelangt war, wurden die beiden Leichen in rasch herbeigeholte Särge gelegt und nach der Leichenhalle gebracht. Aus den bei dem jungen Manne vorgefundenen Papieren konnte die Persönlichkeit der beiden Unglücklichen festgestellt werden, der junge Mann heißt Werner und ist Instrumentenmacher, der Name des Mädchens ist Clara Johle; beide wohnten in Moabit. Sowohl dem jungen Manne wie dem Mädchen wird von den Angehörigen und Nachbarn das beste Zeugniß ausgestellt; das Mädchen wird als fleißig und brav geschildert und war der Liebling seiner Mutter, die über das schreckliche Ende ihrer Tochter untröstlich ist. Das Paar unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß, über das Motiv der verzweifelten That hat bisher etwas Sicheres nicht ermittelt werden können. Jedenfalls hat der junge Mann zuerst seine Geliebte und sodann sich selbst erschossen, ob mit vorheriger Einwilligung des Mädchens, ist nicht aufgeklärt.

* Labes, 19. September. In der Nacht zum Sonntag ist hier die Eisenbahnstationskasse im Betrage von 5000 Mk. sammt dem Geldschrank gestohlen worden. Den Diebstahl sollen zwei hier beschäftigte Eisenbahnarbeiter ausgeführt haben. Einer derselben ist bereits verhaftet.

* Ueber ein gräßliches Verbrechen wird von der Bergstraße aus Weinheim unterm 16. September berichtet: „Unsere sonst so friedliche Stadt wurde heute Vormittag durch eine gräßliche Familientragödie in Aufregung versetzt. Der 25 Jahre alte Landwirth J. Schulz, welcher von seiner Familie einige Zeit getrennt lebte, begab sich heute früh 10 Uhr in die Wohnung seiner Schwiegermutter in der Vorstadt, woselbst seine Gattin sich aufhielt, überfiel diese letztere und brachte ihr einen Messerstich in die linke Brustseite bei. Hierauf ergriff er sein zirka anderthalb Jahre altes Kind (Mädchen) und schlitzte demselben den Leib auf, so daß die Eingeweide heraustraten. Nicht genug damit, riß der Unmensch den in der Wiege liegenden sechs Wochen alten Säugling von seinem Lager und warf ihn wider die Wand. Währenddem kam seine Schwiegermutter, die Wittwe Maldinger, hinzu, jedoch auch diese überfiel Schulz mit dem gezückten Mordstahl und verletzte die Frau am Arm. Nach dieser That legte der Mörder selbst Hand an sich und jagte sich mittels eines Revolvers eine Kugel durch den Kopf, die sofort den Tod des ruchlosen Menschen herbeiführte. Das ältere der beiden Kinder wurde sofort nach dem hiesigen Spital gebracht und man erwartet stündlich sein Ableben. Die Verletzungen der übrigen drei Personen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich, aber immerhin derart, daß eine längere ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden muß. Schulz war mit seiner Frau erst seit zwei Jahren verheirathet, lebte jedoch im steten Unfrieden mit ihr, was allgemein der Habsucht des Schulz zugeschrieben wird.

* Die aus der Berliner Gerichts-Chronik entnommene Erzählung „Das Fischermädchen aus der Bretagne" ist, wie dem „Berl. Tagebl." geschrieben wird, romantisch, aber nicht historisch korrekt. Allerdings hat Fürst Wittgenstein Jahre lang mit einer Dame aus der Bretagne, die in der That die Tochter eines Fischers gewesen, zusammengelebt; von einer Verheirathung Beider haben aber selbst die Personen aus der nächsten Umgebung des Fürsten niemals etwas gewußt. Was nun eine testamentarische Verfügung des Fürsten zu Gunsten jener Dame anbelangt, so wissen wir nicht, ob eine solche existirt; auf jeden Fall würde sie aber hinfällig sein, da die Dame im Sommer vorigen Jahres in Ems, wo sie sich zur Kur aufhielt, gestorben ist, und zwar gestorben mit Hinterlassung eines Testaments, welches den Fürsten Wittgenstein zum Erben eben jenes Schlosses in der Bretagne, wo er gestorben ist, eingesetzt hat. Es war diese Erbschaftseinsetzung gewissermaßen eine Zurückgabe, da das Schloß ein Geschenk des Fürsten an die Dame seines Herzens war.

* Ein „theurer" Ehemann. Vor einigen Monaten starb ein hiesiger Großschlächtermeister und ward mit übergroßem Pomp bestattet. Seine Wittwe beabsichtigt demnächst aufs Neue in den heiligen Ehestand zu treten. Da der Mann ihrer Wahl aber zufällig verheirathet ist, so hat sie der Gattin des Begehrten als Abstandssumme 9000 Mark geboten — so wird wenigstens von der Allgemeinen Fleischerzeitung versichert und gleichzeitig hinzugefügt, daß um diesen Preis wohl die Scheidung des geliebten Mannes von seiner jetzigen Gattin und die Ehe mit jener Wittib zu Stande kommen dürfte.

* In der Prälatur zu Benediktbeuren befindet sich ein origineller, alter Kupferstich, auf dem nachstehende Personen gezeichnet und mit folgenden Unterschriften versehen sind: Der Papst: Ich regiere Euch Alle. Der Beamte: Ich verordne Euch Alle. Der Arzt: Ich kurire Euch Alle. Der Mönch: Ich bete für Euch Alle. Der Bauer: Ich nähre Euch Alle. Ein wohlgenährter Bierwirth: „Ich erquicke Euch Alle. Ein Geiger: Ich erfreue Euch Alle. Ein Mädchen: Ich verführe Euch Alle. Und zu unterst brüllt der Teufel: Ich hole Euch Alle!

* Ein gewaltsames Ende haben von den Nachkommen Peters des Großen nicht weniger als fünf genommen: Der Großfürst Alexei Petrowitsch, den der eigene Vater hinrichten ließ, Peter III., der am 17. Juli 1762 von den Händen Alexei Orlows und des Fürsten Barjatinski fiel, Iwan IV., den seine Wächter Kapitän Wlassien und Lieutenant Tschekin am 16. Juli 1764 erstachen, Paul I., dessen Tagen die Schärpe des Fürsten Jaschwil am Morgen des 24. März 1801 ein Ende machte und Alexander II., der dem siebenten der gegen sein Leben gerichteten Mordversuche erlag. Das Zeitalter der russischen Palastverschwörungen hatte sich um die Wende des Jahrhunderts geschlossen, dasjenige der Straßen-Meuchelmorde hat vor 21 Jahren seinen Anfang genommen. Am 4. April 1866 feuerte der Student Wladimir Karakosow eine Pistole auf Alexander II. ab. Im Juli 1867 unternahm der polnische Handwerksgeselle Berezowski das auf den Champs Elysees verübte Attentat. Am 14. April 1879 schoß Solowjew auf den russischen Kaiser. Im Herbst desselben Jahres 1879 fanden die beiden Versuche statt, den auf der Reise von Livadia nach St. Petersburg begriffenen kaiserlichen Extrazug in die Luft zu sprengen. Am 17. Februar 1880 wurde der Sprengungsversuch im Winterpalais verübt. Am 13. März 1881 wurde Alexander II. ermordet und am sechsten Jahrestage dieses Attentats wurde ein Mordversuch gegen Alexander III. entdeckt, welcher übrigens nicht als erster und wie die Erfahrung lehrt, nicht als letzter gegen den jetzigen Zaren anzusehen ist.

Handels-Nachrichten.

Eisenbahntarife. Am 1. Oktober d. J. tritt der Nachtrag VI zum Bromberg-Sächsischen Verbandsgütertarif in Kraft. Derselbe enthält: 1) Aenderungen der speziellen Tarifvorschriften und der Vorbemerkungen zum Kilometerzeiger; 2) neue, bezw. ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Gladau, Glowo, Heinrichsdorff-Ruttkowitz, Klonowo, Kostschin, Lautenburg, Nekla, Radosk, Schwersenz, Soldau, Tischdorf des Bezirks Bromberg und Illowo und Mlawa der Marienburg-Mlawkaer Bahn; 3) Erweiterung des Ausnahmetarifs für bestimmte Stückgüter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. September.

			20. Sept.
Fonds: festlich.			
	Russische Banknoten	180,75	180,30
	Warschau 8 Tage	180,35	179,85
	Pr. 4% Consols	106,50	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5%	56,20	56,20
	do. Liquid. Pfandbriefe	51,10	51,00
	Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,80	97,90
	Credit-Aktien	459,00	458,00
	Oesterr. Banknoten	162,75	162,60
	Diskonto-Comm.-Antheile	196,40	195,50
Weizen: gelb	September-Oktober	148,50	148,70
	Oktober-November	149,00	149,00
	Loco in New-York	80	80 c
Roggen:	loco	111,00	112,00
	September-Oktober	110,00	111,50
	Oktober-November	110,50	112,00
	November-Dezbr.	112,20	113,70
Rüböl:	September-Oktober	44,80	44,70
	Oktober-November	44,80	44,70
Spiritus:	loco	67,30	69,30
	September	66,40	68,20
	November-Dezember	98,70	100,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. September.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 67,25 Brf., 66,75 Geld, 66,75 bez.
Septbr. 67,25 „ 67,00 „ 67,00 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
20.	2 hp.	750.0	+12.5	N	6	7	
	9 hp.	753.3	+ 8.6	NW	4	8	
21.	7 ha.	756.2	+ 7.8	NW	4	1	

Wasserstand am 21. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,29 Mtr. über dem Nullpunkt.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. October d. J.

Keine Ziehungsverlegung.

Haupt-Treffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Kleinster Treffer 30 Mark.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 235 eingetragene Firma **August Rohleff** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 15. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Bei der allgemeinen Ortskrankenkasse ist vom 1. October cr. die **Stelle** eines **Kassenarztes zu besetzen.** Die diesbezüglichen Bedingungen liegen in unserem Kassenlokale aus, woselbst auch die **Offerten bis zum 26. d. Mts.** entgegen genommen werden.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

O. Kriwes. Vorsitzender.

Lieferungs-Offerte

für den Bedarf an **Kartoffeln** vom 1. October 1887 bis 1. October 1888, sowie für die Lieferung der **Wintergemüse,** bestehend in

Weißkohl, Wrucken, Mohrrüben und Wirsingkohl

(sämmtliche Artikel nach Gewicht berechnet), **sucht bis ult. September cr.**

Die Menage-Kommission des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

10,000 Mk. à 5% zum 1. October cr. auf sicheres Stadtgrundstück hier **zu vergeben.**

C. Pietrykowski, Neust. 147/48.

3000 Mk. à 5%

werden **hinter** der Landschaft **gesucht** und Offerten unter **L. A.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2100 Mk. auf sichere Hypothek gleich **zu verleihen.** Näh. i. d. Exped.

Durch persönlichen Einkauf in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** ist mein Geschäft mit den

geschmackvollsten Neuheiten der Saison

reichhaltigst assortirt in:

Pariser Modellen, garnirten und ungarn. Hüten, elegantesten wie einfachsten, Stoffen, Bändern, Federn, woll. Tüchern, Regenschirmen etc. etc.

Bei **strengster Reellität** u. **billigsten Preisen** lade höflichst zum Einkauf ein!

Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 161.

Hüte zum **Modernisiren** werden angenommen.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.

Wintersemester 1. November d. J. Schulgeld 80 Mark.

יום כפור

Lichte empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Baustellen

in günstigster Lage an belebter Straße sind **verkäuflich.** Zu erfragen im

Wiener Café.

Pensionaire find. Aufnahme bei **A. Krause,** Coppernicusstraße 181, 2 Treppen.

Sand-Mandelkleien-Seife,

überraschend wohlthuend f. d. Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Saure Gurken

in **hochfeiner Qualität** empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Neustadt.

Neue gefüllte

Schott-Heringe,

zart und feinschmeckend, empfiehlt

Moritz Kaliski, Neustadt.

Feine Damen- und Herren-Wäsche wird sauber und prompt angefertigt.

Aurora Strehlau, Bäckerstr. 251, Hinterh., 1 Tr.

Junge Damen,

welche das **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft erlernen** wollen und der poln. Sprache mächtig sind, finden Engagement bei

Julius Gembicki, Breitestraße 83.

Ein junges Mädchen v. außerhalb, aus achtb. Fam., **sucht** in Thorn **Stellung als Verkäuferin.** Z. erfr. i. d. Exped. d. Z.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Breitestrasse 446/47,

1 Treppe,

vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn, ist eine

Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

eröffnet. Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß stets eine große Auswahl schöner, neuer Sachen in sämmtlichen neuen Façons unterhalten wird.

Das Lager besteht aus allen Genres in **Damen-Mänteln** von den billigsten bis feinsten.

Streng reelle Bedienung wird zugesichert!

Enorm billige aber streng feste Preise.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,

Breitestrasse 446/47, 1 Treppe.

Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner

„Neueste Nachrichten",

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs** zählen, enthalten:

— **Ausführliche politische Mittheilungen.**

— Wiedergabe d. interessantest. **Meinungsäußerungen** der Presse **aller** Parteien.

— Eingehendste **Nachrichten** über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft,**

— Ausführliche **lokale und Gerichts-Nachrichten.** —

— **Spannende Romane.**

— **Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.**

— **Vollständigstes Coursblatt.** Lotterie-Listen.

— Die amtlichen Nachrichten; **sämmtliche Personal-Veränderungen im Militär- u. Civildienst.**

Die Abonnenten der **„Neuesten Nachrichten"** erhalten als Gratis-Beilage folgende **7 Beiblätter:**

1) **„Der Hausfreund", ein illustrirtes Familienblatt ersten Ranges** (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
2) **„Illustrirte Moden-Zeitung"** mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich),
3) **„Produkten- und Waarenmarkt-Bericht",** betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren 2c. — (wöchentlich),
4) **„Verloosungsblatt",** betr. Staatspap., Prioritäten, Anleiheloose 2c. (wöchentlich),
5) **„Zeitung für Landwirthschaft u. Gartenbau"** (2 Mal monatlich),
6) **„Hausfrauen-Zeitung"** (2 Mal monatlich),
7) **„Humoristisches Echo"** (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman **„Betrogene Betrüger"** von **Hermann Heinrich,** wird den neu hinzutretenden Abonennten auf Verlangen gratis und franco **nachgeliefert.**

Probe-Nummern gratis und franco.

Inklusive der **7 Beiblätter** pro Quartal **nur Mk. 3,50** bei allen Deutschen Post-Anstalten.

Billigste große Zeitung!

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit.

Für mein **Modewaaren-, Damen-Confections-, Leinen- und Wäsche-Geschäft** suche ich per 1. October

eine Cassirerin

aus achtbarer Familie.

S. David.

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches die Küche versteht und auch die übrigen Arbeiten in einer kleinen Wirthschaft übernimmt, kann sich melden bei Frau **Laura Adolph,** Breitestr. 52.

1 kl. Wohnung f. 2 Leute Tuchmacherstr. 155.

---

1 Matratze

zu verkaufen Gerberstraße 271, 1 Tr.

Ein tüchtig. Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** per 1. October Placement.

S. David.

30 Maurer

finden bei **hohem Lohne** Beschäftigung; ferner werden eingestellt

2 Schachtmeister u. 200 Erdarbeiter

(letztere auch für den Winter) auf **Fort I. und II.**

F. Kampmann, Maurermeister.

1 Lehrling

nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Einen ordentlichen Hausknecht

suchen sofort **Gebr. Pünchera.**

1 Laufburschen

sucht **Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

Ecru u. weiße Gardinen

in anerkannt **besten Qualitäten** und **neuesten Mustern ganz besonders billig,**

Gardinen-Reste

zu jedem nur annehmbaren Preise empfiehlt

vis-à-vis Herrn Hoflieferanten Weese. **S. David,** Gr. Gerberstraße 290.

Gustav Elias, Thorn,

Breite Straße 448,

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft,

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die

Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison in **großer, geschmackvoller Auswahl** eingetroffen sind.

1 Laufburschen

verlangt **S. David.**

Ein großer

Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Seglerstr. (Butterstr.) 92/93.

Seglerstraße 119

1 herrsch. Wohnung

vom 1. October **zu vermiethen.**

Robert Majewski.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Ein 2fenstriges, freundliches großes, elegant **möbl. Zimmer** mit 2 Betten soll an 1 oder 2 anständ. Herren vermiethet werden. Dieses Zimmer bef. sich Breitestr., 2 Tr. n. vorne heraus. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche nebst Zubehör, v. 10. Octbr. zu vermiethen. Zu erfragen bei Brunnenmeister **Schulz,** Paulinerstr. 107.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

Diejenige Dame, welche **einen Regenschirm** irrthümlicher Weise im Tempel vertauscht hat, wird gebeten, denselben beim Pedell oder direkt b. **B. Rosenthal** abzugeben.

1 gutmöbl. Zimmer u. Kabinet v. 1. October zu verm. Strobandstr. 21, 1 Tr. n. v.

Möbl. Zim. z. erfr. b. **H. Dann,** Gerechtestr.

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

2 Mittelwohnugen resp. **eine große Wohnung** vom 1. Octbr. zu vermiethen. **Murzynski,** Gerechtestraße 122/23.

2 Wohng. nebst Zub. z. verm. Hohestr. 68/69.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

1 herrschaftl. u. 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Ein möbl. Zim. zu verm. **Brückenstr. 25/26, parterre.** Daselbst auch **ein 2rädriger Handwagen billig** zu **verkauf.**

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Ein feinmöblirtes Parterrezimmer

ist Tuchmacherstraße 154 vom 1. October **zu vermiethen.**

2 sehr helle schöne **Zimmer** billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

1 Wohng. v. 3 Zim., hell. Küche u. e. kl. Wohnung zu verm. Gerberstr. 277/78.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.